



Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 134.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 17. Novbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärtig je 8 S.

1891.

Amtliches.

Auf Grund erstandener Prüfung wurde u. a. dem Ferdinand Kessler von Freudenstadt die Approbation als Apotheker erteilt.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei, insbesondere für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate zc. werden von der Kgl. Zentralstelle für Landwirtschaft Preise von 25—100 Mk., im Gesamtbetrag von 500 Mk. ausgesetzt. Die Preisbewerbungen sind bis 1. März f. J. an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

† Gestorben: Kaufmann Hörle, Thamm; J. Dettinger sen., Rottenburg; Rechtsanwalt Dr. Ewenslein II., Stuttgart.

Die Ansprache des Kaisers von Oesterreich.

Der italienische Ministerpräsident di Rudini und Lord Salisbury haben vor wenigen Tagen Friedensreden gehalten und ihnen hat sich jetzt auch Kaiser Franz Joseph angeschlossen, wozu diesem die Eröffnung der Delegationen den Anlaß gab. Der Kaiser hat aber auch einen Punkt berührt, der alle Herzen beschäftigt. Er machte ausdrücklich auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, daß alle Regierungen die friedfertigsten Versicherungen abgeben, gleichwohl aber alle die Kriegsrüstungen bis ins Ungemessene fortsetzen.

An die Einmütigkeit des Wunsches nach Frieden knüpft Kaiser Franz Joseph die Hoffnung, seinen Völkern endlich die frohe Botschaft verkündigen zu können, daß die gegenwärtigen Lasten und Sorgen des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht hätten. Das war ein offenes und schönes Wort; denn Europa seufzt nicht nur allein unter den Kriegsbesürchtungen, welche Handel und Wandel niederdrücken — es seufzt ebenso sehr unter den Kriegslasten, welche bestimmt sein sollen, den Frieden zu erhalten.

In der politischen Rede eines Monarchen, welche der Telegraph in wenigen Sekunden durch die ganze zivilisierte Welt trägt, kann kaum mit größerer Offenherzigkeit die gegenwärtige Misere dargelegt werden. Alles ist trotzdem noch nicht gesagt worden und konnte nicht gesagt werden, ohne verhängnisvolle diplomatische Schwierigkeiten herbeizuführen. Der Kaiser durfte aus diesem Grunde nicht sagen, daß an der Aufrichtigkeit der so vielfach betonten Friedensliebe Frankreichs und Rußlands gezweifelt werden müsse; er durfte nicht direkt auf Frankreich verweisen, das durch Kronstadt in einen neuen Revanchetaumel hineingerissen und dann wieder durch die wirtschaftliche Notlage in Rußland mindestens zum ohnmächtigen Abwarten verurteilt ist.

Tausende von russischen Bauern darben oder verhungern gar und auf dieser entsetzlichen Thatsache beruht momentan der europäische Friede; die russischen Werte sinken selbst in Paris so rapide, daß man daselbst vor dem neuen Freunde Angst bekommt. In der Verlegenheit schiebt man den Deutschen die Schuld an dem schnellen Sinken des Rubel-Kurses in die Schuhe.

Rußland ist friedlich gestimmt, weil es keinen Krieg führen kann. Seine Bewaffnung mit dem neuen Gewehr vollendet sich frühestens in drei Jahren. Aber es fehlen ihm vor allem auch die Proviantvorräte. Ein russisches Heer, das sich jetzt gegen die deutsche oder österreichische Grenze in Bewegung setzen würde, wäre in vierzehn Tagen vor Not und Entbehrung kampfunfähig. Die neuesten Berichte aus dem Innern Rußlands lauten erschreckend. Die Notlage der Bevölkerung ganzer Gouvernements ist auf eine

Höhe gestiegen, zu der im Vergleich die deutschen Verhältnisse trotz der bedeutenden Lebensmittelerzeugung geradezu noch paradiesische genannt werden dürfen. Ganze Scharen von Bettlern durchziehen die russischen Notstandsdistrikte, stehend, plündernd, mordend. Kinder verlassen ihre Eltern, um in den Städten ihren Hunger zu stillen. Die Zahl der Todesfälle nimmt in ungeheurer Weise durch das Gland, zu, die Unterstützungsgelder werden von den Beamten unterschlagen. Die russische Presse hat, als das Land mehr und mehr durch hohe Zölle abgesperrt wurde, gesagt, das heilige russische Reich sei sich selbst genug, es könne ohne das Ausland bestehen. Jetzt zeigt sich, daß Rußland ohne den Westen nichts ist, nicht einmal ohne diesen vegetieren kann.

Die so furchtbar erkaufte Ruhe Europas hat etwas Erschreckendes, aber die Dekonomie der Weltgeschichte gefällt sich eben gar zu häufig in Absonderlichkeiten. Nicht ohne bestimmte Absicht mag Kaiser Franz Joseph auf das „wirtschaftliche Gedelhen Bosniens und der Herzegowina“ hingewiesen haben, gerade wie es Lord Salisbury für angezeigt fand, die französischen Anzäpfungen wegen der Räumung Ägyptens mit einem verständlichen und starken „Niemals“ zurückzuweisen.

Des Kaisers Rede enthält nichts Neues; sie ist maßvoll und zurückhaltend und wird den Feinden des Friedens in Ost und West zu denken geben. Sie droht nicht und ist doch ein männlich offenes Wort: die Hoffnung, daß es da, wo es wirken soll, auch ein offenes Ohr finde, ist allerdings gering.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 16. Novbr. Eine schöne kirchliche Handlung war mit dem gestrigen Vormittagsgottesdienste verbunden. Nach Beendigung der Predigt wurde ein Sohn des Herrn Gemeinderats und Gerbers Friedrich Luz Hr. Wilhelm Luz durch Herrn Stadtpfarrer Hetterich ins Seelsorgeramt eingesetzt, welcher feierlichem Akte ein Bruder desselben, Hr. Friedrich Luz, der ebenfalls den geistlichen Beruf erwählt hat, und Hr. Pfarrer Hiller von Altensteig Dorf als Zeugen anwohnten. Der Einsegnung ging eine Ansprache des Hrn. Stadtpfarrer Hetterich voraus, in welcher dem neuen Geistlichen die hohen und verantwortungsvollen Pflichten seines Berufs dringend ans Herz gelegt wurden. Am Schlusse der Handlung ermunterte Herr Friedrich Luz seinen Bruder in beherzigenden Worten, er möge einen festen Glauben bewahren; dieses sei die beste Stütze seines Amtes, dann wünschte er ihm zu seinem künftigen Wirken, Gottes Beistand, Glück und Segen. — Ein seltener musikalischer Genuß wurde abends in der Stadtkirche geboten. Herr Adolf Sjöödn, dem aus andern Städten wo er Konzerte gab, ein guter Ruf vorausging, hat nun auch hier ein Harfen-Konzert gegeben und einen Beweis seiner Virtuosität auf diesem herrlichen Instrumente abgelegt. Es war eine wahre Lust diesem vorzüglichen Spiele zu lauschen, und die bald innigen und zarten und bald voll Leben und Kraft hervorquillenden Töne zu bewundern. Das Programm umfaßte 14 Nummern und es waren neben den Harfenstücken, welche eine vortreffliche Wirkung ausübten, auch die Solos, ein Duett, ein Terzett, die Quartette (für Violine, Cello, Harfe und Orgel), welche ebenfalls einen ungemein befriedigenden Genuß boten. Durch die gütige

Mitwirkung haben sich der Kirchenchor mit seinem Dirigenten, und einige weitere Musikfreunde und Freundinnen verdient gemacht und den besten Dank der Besucher sich erworben. — Letzten Samstag gegen Abend wurden wir plötzlich mit Böllerschüssen überrascht. Eine Lokomotive, welche zur Materialzufuhr auf unserer im Bau der baldigen Vollendung entgegengehenden Bahn in Verwendung ist, kam bis zur Stadt gefahren und diesen Anlaß benützte besonders gewogene Freunde der löblichen Errungenschaft ihrer Freude hierüber durch Böllerschüsse Ausdruck zu geben oder vielmehr den ersten Materialzug durch Freundschaften zu begrüßen. Die Schienen sind nun nahe bis zum Bahnhof gelegt und nach einigen Wochen weiterer emsiger Arbeit dürfte das lange erstrebte Ziel Altensteig durch einen Schienenstrang mit der „übrigen Welt“ verbunden zu sehen, verwirklicht sein. Da mit der offiziellen Betriebsöffnung jedenfalls auch eine geziemende Feierlichkeit verbunden wird um der Einwohnerschaft Gelegenheit zur Aeußerung ihrer Freude über die Gewinnung dieses jedermann zugut kommenden Verkehrsmittels zu geben, so dürfte es angebracht sein, an die Einleitung vorbereitender Maßnahmen zur würdigen Begehung des Festes jetzt schon zu erinnern.

— Eine für den Mobilmachungsfall wichtige Aenderung in der Beförderung der Reservisten und Landwehrmänner ist getroffen worden. Während nach den bisherigen Bestimmungen die zur Mobilmachung einzuberufenden Mannschaften auf Grund ihres Bestimmungsbefehls bei ihrer Ortsbehörde die Marschgebühren vor der Abreise in Empfang nehmen mußten, empfangen dieselben ihre Gebühren jetzt bei demjenigen Truppenteil, bei welchem sie sich zu stellen haben. Ferner ist es im gegebenen Fall nicht mehr notwendig, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes an den Bahnhofskassen auf Grund ihres Bestimmungsbefehls Fahrkarten lösen, dieselben können vielmehr in jeden nach dem Militärfahrplan abgehenden Zug ohne weiteres einsteigen und werden auf Grund ihres Bestimmungsbefehls bezw. ihrer sonstigen Militärpapiere nach ihrem Bestimmungsort befördert.

* Die Inhaber von Einlageweisungen lit. C. und D. der Württ. Sparkasse in Stuttgart werden an die Umwandlung derselben durch Vermittlung der nächstgelegenen Agentur erinnert.

* Stuttgart, 13. Nov. Auf dem unterhalb dem Bahnhof gelegenen Friedrichsplatz wird für weiland S. M. den König Karl ein Denkmal in Form eines Obelisken, in welchem das Bildnis des Königs als Medaillon eingefügt wird, errichtet. Bei dem Plane sind verschiedene hervorragende Korporationen, darunter der Verein zur Förderung der Kunst, interessiert.

* Heilbronn, 14. Nov. Während vielfach der Garnisonswechsel bestritten wird, erfahren wir von anderer Seite, daß dies doch der Fall sein soll und zwar wird das 4. Infanterie-Regiment in Heilbronn, welches noch keinen Namen hat, als dasjenige bezeichnet, welches das Leibregiment des Königs werden soll und als solches nach Stuttgart verlegt werden würde.

* (Verschiedenes.) In Heilbronn schoß ein Soldat des dortigen Bataillons, der vom vorhergehenden Felddienst unbewußterweise noch eine Plakpatrone im Laufe hatte, bei einer Zielübung einen andern ins Auge. Der Verletzte wurde ins Lazarett überführt. — In Alt

hätte, M. Backnang, hat sich der Maurer Gottlieb Müller in seiner Wohnung den Hals durchschnitten und ist am gleichen Tag abends gestorben. — In Desselwangen feierte am Samstag Elisabeth Kleinonrad, umgeben von Kindern, Enkeln und Urenkeln ihren 99. Geburtstag. Die Greisin erfreute sich bisher der besten Gesundheit und ist körperlich und geistig noch ungewöhnlich frisch. — In Liebenzell wurde dieser Tage durch Ausschellen auf Martin zur Bezahlung des Schulgeldes und des Güterpachtzinses aufgefordert, da die Stadtkasse aller Mittel entblößt sei. — Abseits der Straße zwischen Weingarten und Untergrombach wurde am 11. d. von Waldhüter Lumpy von Untergrombach eine auf den Wiesen liegende Droschke bemerkt; die Pferde standen bezw. lagen noch davor und der Kutscher tot daneben. Die Droschke trug die Nummer 44 und schien von Karlsruhe zu sein. Der Kutscher soll im Rauch vom Wagen gestürzt sein, wobei er seinen Tod fand. — In Gmünd ging auf dem Wege vom Bahnhof in die Stadt am Dienstag ein Portemonnaie mit 1160 Mk. Inhalt, worunter sich ein Tausendmarkschein befand, verloren. — In Reutlingen wurde bei Gelegenheit der Grabarbeiten, welche die Herstellung der Schatzthalbahn erforderlich macht, zwischen der Villa Rajer und dem Heilbrunnen im Posidonenschiefer in einer Tiefe von etwa 8 m ein 1 m 30 cm langer Mammutzahn bloßgelegt. — In einer Brauerei in Weinsberg wollte ein Oberbrauer Fässer mit dem Aufzug in den Keller schaffen. Der Hacken brach aber plötzlich an der Gurte ab und der Aufzug ging mit dem darauffolgenden Oberbrauer blitzschnell in die Tiefe, wobei ihm der rechte Fuß abgeschlagen wurde. — In voriger Woche feierte der Sohn eines Ortsvorstehers einer Mänsingen benachbarten Gemeinde seine Hochzeit und wurde von seinem Vater als dem Standesbeamten auf dem Rathhaus getraut, während sodann der Bruder, ein Vikar, in der Kirche die kirchliche Trauung vornahm und ein weiterer dem Schulhand angehöriger Bruder bei letzterer Handlung die Orgel spielte. — In den letzten Tagen hatte ein Bürger in Sulz a. N. das Unglück, seine schönste Kuh im Wert von ca. 350 Mark durch den Milzbrand zu verlieren. Die Kommission schätzte als Entschädigung die sehr nette Summe von 320 Mark, mit der ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmung, daß die Kuh mit Haut und Haar verlohnt werden müsse. Der Besitzer und ein Helfershelfer schafften nun die Haut im Wert von ca. 20 Mark auf die Scene, um dieselbe zu gerben. Die Sache wurde aber ruchbar und der Staatsanwaltschaft übergeben. Die beiden Complicen werden einer strengen Strafe nicht leicht entgehen.

* Aus Baden, 12. Nov. Bahnassistent Ludwig Wiesenkamp von Oberhausen a. d. Ruhr feuerte, lt. „Albote“, in die Wohnung des

Bahnverwalters Thiene in Todtnau zwei scharfe Schüsse aus einem Revolver, ohne jedoch jemand zu treffen, und stellte sich freiwillig der Gendarmerie.

* Großes Aufsehen erregt die Behauptung süddeutscher Blätter, der Kaiser habe in das Fremdenbuch des Münchener Rathhauses zu seinem Namenszuge die Worte eingetragen: *Suprema lex regis voluntas*, d. h. des Königs Wille ist das höchste Gesetz. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu: Angenommen, daß die Nachricht wahr sei, ist es doch jedenfalls ausgeschlossen, daß der Kaiser beabsichtigt haben sollte, durch eine solche Umgestaltung des erhabenen Römerwortes, welches das Allgemeinwohl als höchste Staatsleitung erklärte, einen Grundsatz aufzustellen. In Deutschland wie in allen zivilisierten Staaten kommen die Gesetze durch das Zusammenwirken der verschiedenen verfassungsmäßigen Faktoren, der Krone, der Regierung und der Volksvertretung, zustande; versagt einer dieser Faktoren seine Mitwirkung, so kann kein Gesetz Rechtskraft erhalten. Es kann nirgends die Absicht bestehen, an diesem Grundsatz der konstitutionellen durch die Verfassung beschränkten Monarchie zu rütteln. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Monarchie auch innerhalb dieses gesetzlichen Rahmens in der Lage ist, zum Wohle des Vaterlandes sehr kräftig und erfolgreich auf den Gang der öffentlichen Dinge einzuwirken.

* Aus Bayern, 13. Nov., wird geschrieben: Ueber den Umfang der Verwüstungen der Nonnenraupe im Park Ebersberg und den angrenzenden Waldungen gehen uns aus einer sach- und fachkundigen Feder folgende Mitteilungen zu: Die angefressenen und zerstörten Holzhäutchen im Forst Ebersberg liegen nun alle am Boden und sind zum Transport hergerichtet, aber es wird sich immerhin, trotz der aus dem Park laufenden Eisenbahn, bis zum Oktober 1892 hinziehen, bis die Abfuhr ganz beendet ist. Was in den angrenzenden Revieren Berlach, Forstried, Sauerlach u. s. w. verwüetet und daher ebenfalls der Art verfallen ist, berechnet sich nach einer sachkundigen Schätzung auf 400 000 Kubikm. Langholz, 30 000 Ster Papierholz und 70 000 Ster Brenn- und Grubenholz. Da die Schätzung aber, bemerkt unser Gewährsmann, nemlich bald vorgenommen werden mußte, um einen so riesigen Verkauf rechtzeitig einzurichten und vornehmen zu können, so sind die nach der Schätzung noch abgestandenen Hölzer natürlich nicht mit begriffen und deshalb wird der weitere Anfall die Schätzung sicher um $\frac{1}{3}$ übersteigen.

* Aus Bamberg hat ein Pferdehändler Jungmann ein junges, 17jähriges Mädchen, Tochter eines dortigen Gastwirts entführt. Auf die Ergreifung des Paars ist eine Belohnung gesetzt.

* (Ein Unikum.) Erboht über die niedrigen Preise der Schuhwarenbesitzer erklärte ein Schuhmachermeister in Fürth durch Zeitungs-

annonce, daß er seinen Vorrat an Schuhwaren weggeben werde.

* Wie der „Allg. Ztg.“ aus Wiesbaden geschrieben wird, hat Herr v. Giers den strikten Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben, wohin er am Dienstag abreist. Seine Bemühungen, diese ihm höchst unympathische Reise zu vermeiden, seien gescheitert und damit ein neuer Sieg der panslawistischen Partei zu verzeichnen. Botschafter Graf Schuwalow ist aus Berlin in Wiesbaden eingetroffen.

* Berlin, 12. Nov. In den östlichen Provinzen mehren sich von Tag zu Tag die Anträge auf Verwandlung von größeren Gütern und von Vorwerken in Rentengüter. Aus den Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen liegen bereits über 60 Anträge dieser Art, vor, welche sich zum Teil auf Besitzungen von mehr als 1000 Hektar Größe beziehen.

* Berlin, 13. Nov. Die französischen Buchdrucker haben an die hiesigen Leiter des Buchdruckerstandes eine Sympathiekundgebung geschickt und erklärt, zu Unterstützung der deutschen Berufsgenossen ihre Hülfe einzusetzen zu wollen. Bei dieser Erklärung ist es aber geblieben, denn Geld ist nicht eingekommen.

* Berlin, 13. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet: Im Jahre 1892 sollen der Ersparnis halber keine Eisenbahnbauten oder Hafenarbeiten auf Rechnung der Krone ausgeführt werden.

* Berlin, 13. Nov. Der Charlottenburger Bankier Raab stellte sich gestern abend auf dem Polizeipräsidium und erklärte, daß er 400 000 M. Depots unterschlagen habe. Raab giebt an, 300 Tausend M. nicht ihm gehörige italienische Rente bei Mendelssohn verpfändet zu haben. Nach den Abendblättern sollen etwa 150 Stunden, darunter 100 kleine Rente, geschädigt worden sein. Etwa 100 000 M. an Waffengeldern sowie 20 000 Mark an Kirchengeldern sollen unterschlagen sein. Die Börse hat nur geringen Anteil an der Zahlungseinstellung. Die Schulden sollen gegen 600 000 M. betragen.

* Kommerzienrat Anton Wolff (Firma Hirschfeld u. Wolff) wurde dieser Tage in Berlin dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Wolff vermochte nur mühsam über Türe und Treppen des Gerichtes zu gelangen. Sein Neuzugers entsprach indessen den Verhältnissen, unter welchen er bisher gelebt; er trug einen eleganten braunen Ullstermantel, einen englischen Cylinderhut, hellgraue Beinkleider und an den Füßen elegante Maroquins, im Gegensatz zu den anderen Gefangenen, welche barhäuptig und mit Pantoffeln einherwanderten. „Zuair nobel!“ äußerte jemand, an dem W. vorüber mußte. Kurze Zeit nachher kam ein anderer Gefangener des selben Weges; es war — der Mörder Wegel.

* Berlin, 14. Nov. Die ganze deutsche Armee soll mit tragbaren Zeltausrüstungen versehen werden.

* Berlin, 14. Nov. Schloß Gensburg bei Westhof im Elsaß ist vom Statthalter

Der Blinde.

Novelle von Alphonse de Launay.

(Fortsetzung.)

Madame Berard fuhr fort zu entgegnen: „Was dich betrifft, gestehe mir, daß, wenn du dein Geschick mit christlicher Ergebung tragen wolltest, dir nichts zu wünschen übrig bliebe. Ich kleide dich gut, ich sorge für dich in jeder Weise, damit du von dem langen Aufenthalte in der Straße nicht leidest. Heute noch habe ich dir eine gute Pelzmütze mit Aufschlägen gekauft, da das Wetter wieder kälter zu werden scheint. Wenn du nach Hause kommst, findest du immer eine reichliche Mahlzeit, Liebkosungen, fröhliche Stimmen und Beweise von Liebe und Dankbarkeit! Am Abend bringst du uns die barmherzigen Gaben, die dir zugeflossen sind, und es scheint dir heute, ganz plötzlich, erniedrigend und bringt dich auf! Aber, wenn du dir sagtest, dieses Geld ist zum Wohle meiner Familie! Habe ich mich erniedrigt, indem ich es von der öffentlichen Barmherzigkeit annahm, so erhebt mich der Gedanke wieder, daß eben meine Erniedrigung den heiligen Zweck hat, die Meinigen dem Glücke zu entreißen und ihr Glück zu begründen. Ach, wenn du dir das sagtest, du würdest nicht so hartnäckig an dem Gedanken festhalten, dich dieser Pflicht zu entziehen.“

„Aber, Unglückliche,“ schrie der Blinde, „dieses Geld kann ich ja ohne Schande gar nicht mehr annehmen! Bedenke doch, daß, wenn ich auf dich hörte, ich nur noch ein freiwilliger Blinder wäre, ein elender Ausbeuter der öffentlichen Wohlthätigkeit, und daß ich alle diese Almosen anderen Unglücklichen rauben würde! So lange ich mich auf immer verdammte glaubte, konnte ich das Mitleid und die Barmherzigkeit anrufen, aber heute, da ich weiß und andere mit mir wissen, daß ich zu heilen bin, was soll ich denen antworten, die mich anklagen, daß ich mich nur

(Nachdruck verboten.) deshalb der Operation nicht unterziehen will, weil meine Schwäche gewinnbringender ist, als die Arbeit?“

Er hielt erschöpft inne. Adele schwieg lange und Antoine hoffte, sie überzeuge zu haben. Aber Madame Berard war von einer vorgefaßten Meinung nicht so leicht abzubringen.

„Du hast vielleicht recht,“ hub sie nach einem langen Schweigen wieder an, „und ich werde deine Gewissensstruppel nicht mehr zu bekämpfen suchen.“

„Es ist also abgemacht, du unterziehst dich der Operation und wirst geheilt. Gut. Nun müssen wir an die Zukunft denken. Natürlich müssen wir unsere Lebensweise ändern, da die bisherigen täglichen Einnahmen wegfallen, du wirst dir eine Stelle suchen. Gott weiß, wie lange du warten mußt! Indessen, nehmen wir an, man nehme großes Interesse an dir — was zwar zweifelhaft ist, da man dich schon lange vergessen und andere deinen Platz eingenommen haben und festhalten — und man gäbe dir eine gleiche Stelle wie früher. Diese Stellung wäre nun an einem Provinz-Gymnasium und wir müßten unsern Wohnort ändern. Die Zeit, in der wir müßig sind, der Umzug, die Reise, alles das wird gewiß weit mehr noch kosten als die paar Sous, die ich für die Ausbildung Elifens gespart habe. Auf die Möbel schulde ich auch noch ein hübsches Sämmchen. Nun höre was wir thun müssen: Ich werde alles verkaufen, du wirst nach deinem Gymnasium abreisen und ein kleines, billiges Zimmer nehmen; rechnest du deine Kosten, Pension, Wäsche u. s. w., so wirst du mit deinem Gehalt zur Not allein auskommen, denn du bist gut ausgestattet und wirst für lange Zeit keine neuen Kleider nötig haben. Ich werde einen Platz als Kassiererin in einem Geschäft oder als Haushälterin in einem reichen Hause annehmen. Sorge nicht um mich, ich werde mich immer durchs Leben schlagen und dir nie zur Last fallen. Ich werde Lina bei braven Leuten in Pension geben. Ueber

Fürsten Hohenlohe als Jagdschloß für den Kaiser erworben worden.

* Der Ausschuss des deutschen Handelstages hat sich für die Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin entschieden. Es haben sich 17 Handelskammern, darunter 9 mit Begründung, ablehnend, 64 dagegen für die Abhaltung einer Ausstellung in Berlin ausgesprochen; unter diesen geben 18 einer Weltausstellung den Vorzug, die andern wollen eine nationale Ausstellung.

* Das Reichsgericht hat bei Entscheidung eines Revisionsgesuchs angenommen, daß das Sigenbleiben in einer Versammlung bei einem Hoch auf den Kaiser eine Majestätsbeleidigung sei und hat damit ein aus diesem Grunde ergangenes Strafurteil bestätigt.

* Wiederum ist ein Erlaß an Fideikommißstempel in Frage. Ein Freiherr v. Bujack in Ostpreußen ist, wie die „Frei. Ztg.“ schreibt, durch Erbschaft glücklicher Besitzer von Behnungen geworden. Freiherr v. Bujack möchte nun seinen neuen Besitz in ein Majorat umwandeln und hat beantragt, ihm den Fideikommißstempel in Höhe von 60,000 Mark zu erlassen. Das Oberlandesgericht in Königsberg in Preußen hat diesen Erlaß bei dem Ministerium befürwortet. Auf die Entscheidung des Finanzministers Miquel in dieser Frage darf man gespannt sein.

* Den deutschen Unternehmungsgelbst im Auslande stellen Londoner Blätter unter besonderem Hinweis auf australische Verhältnisse den eigenen Landsleuten als nachahmenswertes Beispiel hin, angesichts der Thatsache, „daß der unternehmende Deutsche stetig im australischen Handel an Terrain gewinnt.“ Die Ursache dieses Vordringens der deutschen Konkurrenz führen Kenner der australischen Verhältnisse keineswegs auf die landläufige Annahme durchgängig größerer Billigkeit der deutschen Waren zurück — letztere erzielen oft höhere Preise als die englischen Artikel — sondern darauf, daß der deutsche Industrielle und kaufmännische Agent sich das Studium der einschlägigen Platzverhältnisse auf das gewissenhafteste angelegen sein lasse.

* Unna. Der Bankier Herbrecht hieselbst ist wegen Wechselfälschung verhaftet worden; sein Buchhalter hat sich kurz darauf erschossen.

* Mühlhausen. Der 21 Jahre alte Zunderbäcker Karl Bang aus Ströburg stand vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage, einen Mordversuch auf das Leben des Notars Antoni gemacht zu haben. Vor der That hatte der Angeklagte sich eine Stunde in der Kirche aufgehalten und ein lauter Gebet, nicht für sich, sondern für den Notar Antoni gebetet, daß dieser seinen Sinn ändern und das Geld herausgeben möge, damit er, Karl Bang, nicht zu schiefen brauche. Das Gericht nahm „sahrlässige Körperverletzung“ an und erkannte auf 1 Jahr 6 Monat Gefängnis.

Ausländisches.

* Unterrichtsminister v. Sautsch hat bei der Debatte über den Unterrichtsetat erklärt, die

Kenntnis der deutschen Sprache gehöre in Oesterreich zu den unabwiesbaren Notwendigkeiten. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links, Widerspruch und Oho-Rufen rechts. Als sich von der Rechten vereinzeltes Zischen vernehmen ließ, applaudierte die Linke nochmals lebhaft). Der Minister fügte hinzu, die Kenntnis der deutschen Sprache sei das einzige Mittel, um das national entwickelte Schulwesen Oesterreichs vor geistiger Vereinsamung zu schützen. Auch aus wirtschaftlichen Gründen sei die Kenntnis der deutschen Sprache für die Bevölkerung unerlässlich.

* Prag, 13. Nov. Der Stadtrat beschloß die Straßenausschriften fortan bloß in tschechischer Sprache herzustellen. Bisher waren dieselben, da die Deutschen einen hervorragenden Bestandteil der Bevölkerung bilden, zweisprachlich abgefaßt gewesen.

* Der letzte Woche verstorbene mehrfache Millionär Oberst Merian in Basel hat für gemeinnützige Zwecke rund 360,000 Frs. vermacht.

* Der allgemeine internationale Friedenskongress in Rom beschäftigte sich mit der Abrüstungsfrage im Zusammenhang mit wirtschaftlichen und sozialen Fragen. Es sprachen insgesamt neunzehn Redner. Pashy beantragte einen Abänderungsantrag, daß die Agitation durch die Parlamente betrieben werden solle. Pshleva beantragte einen Appell an alle Parlamente Kriegskosten nicht zu bewilligen. Bernabot brachte eine Anregung zu Gunsten des Freihandels vor, welcher alle Völker verbrüdere. Der Berichterstatter berichtete über den Antrag Dagnanno, Vorstellungen an die Regierungen zu machen, daß der Unterricht den Forderungen der Humanität angepaßt werde, die chauvinistische Erziehung der Jugend aufhöre, in der Schule Liebe und Achtung aller Völker gelehrt werde. Baronin Suttner erklärte, alle Lehrerinnen in Wien seien den Friedensgesellschaften beigetreten. Brochowski verlangte, man solle Rußland zur Gewährung einer Verfassung veranlassen.

* Das französische Kabinett will sich Klarheit über die Lage verschaffen; es hat beschlossen, diese Woche eine Anfrage und allgemeine Erörterung über seine Gesamtpolitik selbst zu veranlassen, wenn die äußerste Linke mit diesem Schritte noch länger zögert. Die Regierung soll überzeugt sein, daß sie von einer rein republikanischen Mehrheit eine Vertrauensbewilligung erlangen werde, da auch die Rechte erklärt, gegenwärtig keine Ministerkrise zu wollen.

* Aus Chalons wird gemeldet: Ein Kavalleriekapitän, ein Lieutenant, fünf Feldwebel und ein Gemeiner wurden wegen Verbrechens wider die Sitlichkeit vor den Kriegsrat gestellt. Das berittene Jägerregiment wechselt Garnison.

* London, 13. Nov. Fonseca hat alle Bargeldvorräte der brasilianischen Nationalbank beschlagnahmt und verbannte über 100 frühere Kongreßmitglieder. Ueberall herrscht größte Verwirrung.

* Petersburg, 14. Nov. Hier herrschen Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers Wjshnegradsky, der beim Zaren in Ungnade gefallen sein soll.

* Warschau, 14. Nov. Aufrührerische Banden bewaffneter Bauern durchziehen die Notstandsdistrikte, mehrere tausend streikende Eisenbahnarbeiter schließen sich ihnen an. Dieselben bilden förmliche Räuberbanden, halten die Bahnzüge an, plündern dieselben und blockieren die Gutshöfe. Man befürchtet, die Bewegung könne einen politischen Charakter annehmen.

* Bukarest, 12. Nov. Der König und Thronfolger sind hier eingetroffen und wurden mit Jubel begrüßt.

* Lissabon, 14. Novbr. Nach Brasilien gehen demnächst mehrere Kriegsschiffe ab.

* New-York, 12. Nov. Der von Chicago um Mitternacht abgegangene Zug wurde um 1 Uhr morgens, 23 Meilen von Milwaukee, von Räubern geplündert; die Beute dürfte 100,000 Dollars und mehr betragen, da der Zug gewöhnlich Geld der Banken von Milwaukee bei sich führt.

* New-York, 14. Nov. Die Mac Kinley-Bill verursachte in der Einfuhr aus England vom 1. April bis 1. Juli 1891 im Vergleich zu der gleichen Periode im Vorjahr eine Verminderung um 9 Millionen Dollars.

* Chicago, 13. Nov. Gestern abend fand eine Anarchistenversammlung statt, in welcher Brandreden gehalten wurden. Während der Verhandlungen drang die Volkzeit in den Saal ein und verhaftete alle Bewaffneten; einige derselben drohten, auf die Polizei zu schießen, wurden aber überwältigt. 25 Personen wurden verhaftet und auf das Polizeibureau gebracht, wo sie erklärten, die Stadt werde demnächst durch ein ähnliches Dynamitattentat wie im Jahre 1886 überrascht werden.

* Nach Berichten aus Santiago haben sich die inneren und nördlichen Provinzen Brasiliens der Bewegung gegen den Marschall Fonseca angeschlossen. (Die Brasilianer haben, indem sie die Republik an Stelle der Monarchie setzten, keinen beneidenswerten Tausch gemacht.)

* Washington, 13. Nov. Reuter meldet: Die Regierung empfing folgende Mitteilung: Die Truppen machten in drei Städten von Rio Grande gemeinsame Sache mit den Gegnern des Präsidenten Teodoro da Fonseca.

* (Drahtischer Unterschied.) „Sie sind gar nicht so dumm, wie Sie aussehen.“ — „Nun, das ist ja gerade der Unterschied zwischen uns Beiden.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) von 65 Pfg. bis 18.65 pr. Met. — glatt, gestreift, kariert und gemustert [ca. 390 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben] — verl. roben- u. säckweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg [R. u. K. Hof.] Zürich Ruiter umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.

Elisens Hoffnungen und Illusionen machen wir einen dicken Strich. Sie weiß auch, daß man nicht immer thun kann, was man will. Sie hat genug gelernt, um in einer großen Familie eine Stelle als Gouvernante zu finden. Sie wird sich auch aus der Affäre ziehen. Nur — und das ist leider meine größte Sorge! Sie ist recht hübsch, unsere Elise, und man weiß nicht, was passieren kann. Die Verführung lauert armen jungen Mädchen überall auf und wenn sie nicht die Mutter, die Familie um sich haben, um ihnen zu raten, sie zu geleiten und sie zu beschützen, wie leicht werden sie schwach bei den Lockungen, denen sie ausgesetzt! Nein, sieh, Antoine — fuhr Adele heftiger fort — „wenn ich nur daran denke, daß unsere Elise, die ich zu einer anständigen Frau erzogen habe, wie so viele andere, einmal die Beute des Leichtsinns werden könnte, dann fühle ich mein Herz erstarren. Wie viele junge Mädchen giebt es nicht, die in einer solchen Stellung der Verführung unterliegen. O Gott! erspare mir diese Schande!“

„Schweige, Schweige,“ rief Antoine außer sich. „Du peinigst mich. — Jedes deiner Worte schlägt mir schreckliche Wunden — Gnade, Gnade, sprich nicht mehr, du machst mich zu unglücklich!“

„Beruhige dich, ich Schweige! Armer Freund, deine Nerven sind angegriffen. Versuche zu schlafen! An alledem ist nur der unselige Doktor schuld! Welcher böse Geist hat ihn mir zu dir geführt!“

Am nächsten Morgen erhob sich Antoine und kleidete sich ohne Hilfe und ohne ein Wort zu sprechen, an. Es war das erste Mal, daß er nicht beim Erwachen seiner kleinen Familie einen guten Morgen wünschte und jedem den üblichen Kuß gab. Er war düster und aufgeregter und nach seiner Miene und seinem Gebahren zu schließen, schien er fest entschlossen, seinen Willen der Frau gegenüber zur Geltung zu bringen.

In diesem Augenblick ertönte aus dem Nebenzimmer Elisens prächt-

tige, umfangreiche Stimme. Sie übte ihr Preisstück und mit wunderbarer Reinheit und Genauigkeit perlten die Töne der schönen Arie und folgten in scheinbar mühelosem Laufe die schwierigsten Kadenzgen und Triller.

Der Blinde hielt inne, um diesen Verchengesang, der die Morgen-sonne begrüßte, mit Entzücken anzuhören. Bewegt und begeistert von den wunderbaren Klängen vergaß er seinen Zorn.

Adele, welche ihn nicht aus den Augen verloren hatte, näherte sich ihm.

„Komm, mein Lieber,“ sagte sie sanft. Ich will dir die Halsbinde knüpfen.“

„Danke,“ sagte er übelgelaunt, „lasse mich zuhören.“

Sie erfaßte seine Hand, drückte sie und sagte ihm mit halblauter Stimme:

„Ist das schön! Ist das herrlich! Was für eine Künstlerin das werden wird. Sag, kann einen das nicht für alles Uebel trösten?“ Einen Augenblick später, als der Gesang geendet, fuhr sie eifriger fort:

„Sag doch, Antoine,“ — und ihre Stimme nahm den einschmeichelndsten Ton an — „ich habe noch über etwas nachgedacht, mein Freund. Siehst du, du kannst gar nicht erwarten, daß man dich bei dem Gymnasium wieder aufnehmen wird. Bedenke nur, man kennt deine Geschichte.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Leierfrucht.) Die Nutlosigkeit gleicht einem Schwamm — sie wird größer durch Thränen.

Auflösung der Scherz-Charade in No. 133:
Baugeschäfte (B, Auge, Schäfte).

Altensteig.
Bermißt
wird seit dem landwirtschaftlichen Jubiläumfest ein

Kaspel
der in der „Spinnstube“ verwendet wurde.

Derjenige, welcher über dessen Verbleib Auskunft geben kann wird ersucht hievon dem Unterzeichneten Mitteilung zu machen.

N.-Buchh. Lang.

Altensteig.
**Hyacinthen-
Zwiebel
Trübchen-
& Stachelbeerstöcke**
hat zu verkaufen
Gärtner Walz.

Altensteig.
Munition
Mülsen versch. Caliber,
Kropfen & Schluß-
deckel,
Schrot = Kugeln und
Blakpatronen
zu Revolver u. Zimmerflinten
Zündhütchen
Schrote & Posten
in allen Nummern,
Jagdpulver grob und fein-
empfiehlt
körnig
B. Beeri.

Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vorzüglich gute Sorten 1 A u.
1,25 $\frac{1}{2}$, prima Halbdaunen
nur 1,60 $\frac{1}{2}$, prima Ganzdaunen
nur 2,50 $\frac{1}{2}$ Bei Abnahme v.
50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch
bereitwillig. Fertige Betten
(Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Inlettstoff auf's Beste ge-
füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.
Zweischlägig 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler
Extrapreise.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glantzapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren
und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der
außergewöhnlichen Billigkeit der
Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
sterkarten franko auf Wunsch überakt-
hin versenden.

Fünfbromm.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 19. November ds. Js.
in das Gasthaus zur „Sonne“ hier
freundlichst einzuladen.
Joh. David Cheurer | Anna Maria Kalmbach
Schreiner | Tochter des
Sohn des Michael Cheurer, | Mich. Fr. Kalmbach, Bauers
Bauers hier. | und Gemeindepflegers hier.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.
Mache die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als
Schneidermeister
niedergelassen habe und bitte ein verehrl. Publikum von hier und
Umgebung um Zuwendung zahlreicher Aufträge, deren beste und
billigste Ausführung ich mir angelegen sein lassen werde.
Hochachtungsvoll!
Friedrich Großmann
wohnhaft bei Hrn. Maurer Walz, Thalstraße.

Altensteig.
Mein Lager in
**Kurz-, Weiß- & Wollwaren
Glas & Porzellan,
Cigarren & Tabak,
Spezerei- u. Fettwaren**
2c. 2c. habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle solches geneigter
Abnahme.
C. W. Lutz.

**Königl. Beamtungen und verehrl.
Gemeindebehörden**
zur gef. Kenntnissnahme, daß ich alle
amtlichen Formulare
welche ich nicht selbst auf Lager habe, sofort besorge auch beim
kleinsten Bezug.
Hochachtungsvoll!
W. Rieker
Altensteig.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | Baltimore
Ostasien | Australien
Brasilien | La Plata
Nähere Auskunft erteilt:
John G. Koller in Altensteig; Gottlob Schmid in
Nagold; C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.
Gmünder Kirchenbauweise
sind zu haben bei
W. Rieker.

Altensteig.
W. Rieker
Buchdruckerei u. Schreibmaterialien-
Handlung
empfiehlt:
Schreib- und Copiertinte, Salon-
tinte, Tintenpulver,
Carmin- & blaue Tinte,
Stempelfarbe, flüss. Leim,
Farbkästen,
Tintenzeuge verschiedener Art,
Buchstintenzuge,
Federkästchen, Federrohre,
Lössdrücker, Briefbeschwerer,
Notiz- & Adreßkalender,
Copirbücher,
Geschäftsbücher aller Art,
Lösskarton, Geldrollenpapier,
Comptoirhaken, Briefklammern,
Bibliorhaples u. Reservereinlagen,
Gesang- und Gebetbücher,
Albumbilder,
Bilderbogen, Bilderbücher,
Volkschriften und Erzählungen,
Willkommen,
Bestumschläge,
Perzierte Briefbogen und Pape-
terien, Abziehbilder.

Die beste Einreibung bei Gicht,
Rheumatismus, Gliederreizen, Kopf-
schmerzen, Hüftweh, Rücken-schmerzen
u. s. w. ist Richter's
Anker-Pain-Expeller.
Das seit mehr als 20 Jahren in
den meisten Familien als schmerz-
stillende Einreibung bekannte Haus-
mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die
Flasche in fast allen Apotheken zu
haben. Da es Nachahmungen gibt,
so verlange man beim Einkauf gest.
ausdrücklich:
„Anker-Pain-Expeller“



**Wer Husten, Heiserkeit,
Athemnot, Brust- und Lungen-
katarrh hat,** nehme die hochgeschätzten
und weltberühmten
Kaiser's Brust-Carmellen
welche überrolende Dienste leisten.
In Pak. à 25 Pf. acht bei
Fr. Klug, Altensteig.
Kein Abführmittel hat eine so milde,
angenehme, schmerzlose, dabei aber prompte
Wirkung wie die **Sacharias-Pillen.**
1-2 Pillen genügen gegen harten Stuhl-
gang, Appetitlosigkeit, eingenommenen Kopf
u. s. w. Preis 90 Pf. pro Schachtel. Zu
beziehen durch die Apotheken. Garantiert
unschädliches Hausmittel.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe.
Ihrer Rathgeber für junge und alte
Personen, die sich geschwächt fühlen.
So leide es auch Heber, der an Nervosität,
Drehschleppen, Verdauungsbeschwerden,
Säureböden leidet, seine ansehnliche
Belehrung nicht fälschlich vielen Tau-
senden zur Gesundheit und Kraft.
Wegen Einsetzung von 2 Mark in
Preismarken zu bezeln, von Dr. med.
Ernst, Wien, Gieselstr.
11. Wird in Comm. vertriebt, überseht.

Inserate,
welche auf den
nächsten hiesigen Jahrmarkt Be-
zug haben sollen, bitten wir
uns thunlichst frühzeitig auf-
zugeben. Die Expedition.
Gestorben:
Den 13. Novbr.: Emma Emilie
Louise Schneider, Tochter des
Georg Schneider, Gypfers, im
Alter von 14 Tagen.

